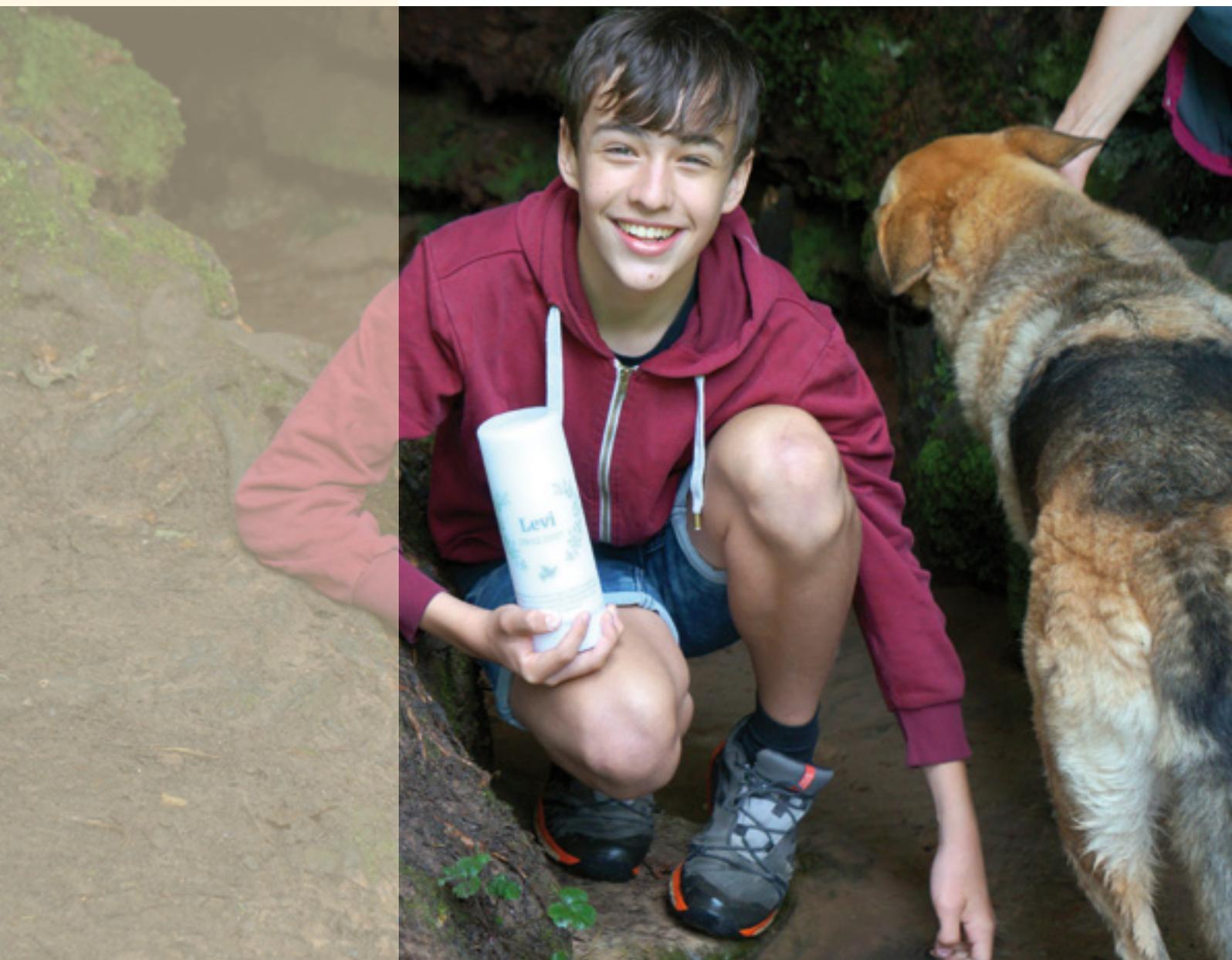


april 2022

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Familienfeste unter freiem Himmel: Wie Taufen sich verändern

04 Workshop „Mein #segensort“
Neu: fuerth-evangelisch.de

09 Abendmahl feiern: Was durch Corona
anders geworden ist

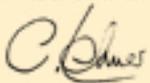
11 Sexualisierte Gewalt: Aufarbeitung
und Schutzkonzepte

Liebe Leserinnen und Leser,

Levi sitzt mit seiner Hündin Fina in der Locher Quelle, direkt dort, wo er im vergangenen Jahr als Konfirmand getauft wurde, seine Hand im Wasser. So ist er auf dem Titelbild abgebildet: Er erinnert sich gerne an diesen besonderen Moment. Was ihm die Taufe bedeutet, können Sie auf Seite 3 erfahren, außerdem, was sich beim Taufen verändert hat. Früher bedeutete die Taufe das Hineintaufen in die eigene Kirchengemeinde. Der Täufling war meist ein Säugling, der im Sonntagsgottesdienst vom evangelischen Paten an den Taufstein gebracht wurde. Inzwischen stehen oft andere Elemente im Vordergrund: Die Taufe ist eine Familienfeier, ein Event oder ein besonderes spirituelles Erlebnis. Auch die Pandemie hat die Art und Weise, wie Taufen gefeiert werden wollen vorangetrieben und verändert, aber die Bedeutung nicht: Mit der Taufe werden wir zu Söhnen und Töchtern Gottes. Das ist weiterhin ein wunderbares Fest, das wir in aller Freiheit von Formen und Traditionen feiern dürfen. Wie das Pfarrerinnen und Pfarrer evangelischer Kirchen in der Stadt und im Landkreis Fürth tun, können Sie in dieser Ausgabe lesen. Die Rolle der Patin bzw. des Paten kommentiert Pfarrer Rüdiger Popp von der Erlöserkirche.

Kommen Sie wohlbehalten durch den April und haben Sie gesegnete Osterfeiertage,

wünscht Ihnen



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche: Jetzt ist die Zeit

Die Serie: Achtsam sein und die Schönheiten des Alltags entdecken



Jetzt ist die Zeit für Dankbarkeit, meint Katja Schmitt aus Ronhof.

Ich bin überzeugt, dass ich jeden Tag, etwas Wunderbares entdecken kann. Nach

manchen Schönheiten muss ich suchen, andere springen mir sofort ins Auge. An jedem Tag gibt es sie: Dinge für die ich einfach dankbar bin.

Es müssen nicht die großen Dinge sein, die die Welt bewegen. Es sind häufig die kleineren, unscheinbaren Dinge, die von großem Wert sind und so leicht übersehen oder für selbstverständlich angenommen werden können. Und das ist einfach viel zu schade. Darum will ich meinen Blick schulen, will ich achtsam sein und die Schönheiten des Alltags wieder entdecken. Es ist Zeit, auf die Suche zu gehen, die Augen zu öffnen und Danke zu sagen:

Danke für all die Menschen, die mich jeden Tag begleiten; Danke für all die vielen, schönen Dinge, die sich jeden Tag versteckt halten; Danke dafür, dass ich alles erleben darf, was heute passiert ist.

Wenn ich mit diesem Blick durchs Leben gehe, erkenne ich, worin die Schönheit der Schöpfung wirklich besteht.

Katja Schmitt

Kommentar

Wie ist das mit den PatInnen?

„Hallo Herr Pfarrer, ich möchte meine Kind taufen und als Patin möchte ich meine gute Freundin nehmen. Allerdings ist sie nicht in der Kirche. Ist das ein Problem?“

„Ja, ist es leider.“

Und dann beginnt die Suche nach einer geeigneten Person. Die Oma? Eigentlich zu alt. Der Onkel oder die Tante? Sehen wir doch nur paar Mal im Jahr. Zum Glück ist die Cousine bereit Patin, zu werden und in der Kirche ist sie auch noch.

Warum hat die Kirche ein Problem damit? Ein Pate bzw. eine Patin soll in einer christlichen Gemeinschaft Mitglied sein. Er oder Sie vertritt die christliche Gemeinschaft und soll für das Kind als Ansprechperson zur Verfügung stehen. Gerade die Gemeinschaft, die wir als ChristInnen und Christen haben, kommt hier zur Geltung.

Auch wenn es ganz unterschiedlich ausgefüllt wird, bleibt es als Zeichen wertvoll. Und was ist mit dem Bedürfnis nach einer Begleitung durch vertraute Menschen, die nicht in der Kirche sind?

Hier sind wir als Kirche in der Tat gefordert, denn auch diese Menschen können segensreich für den Täufling sein. Daher dürfen sie im Gottesdienst gerne vorkommen. In manchen Gemeinden gibt es dazu sogar die Taufzeugenschaft. Die Taufzeugen sind bei der Taufe wie die Paten dabei, treten im Gottesdienst auf, werden mitgesegnet und vielleicht bekommen sie sogar eine Taufzeugenschaftsurkunde.

Fragen Sie doch mal in ihrer Gemeinde nach, wenn Sie das wünschen.

Rüdiger Popp, Erlöserkirche

Die Taufe – „Ein inniger Moment, den ich für mein Leben mitnehme“

Änderungen durch Corona: Taufgottesdienste unter freiem Himmel und Beteiligung der Eltern bei der Taufhandlung



Pfarrerin Franziska Deusing steht direkt unter der großen Linde, wenn sie einen Taufgottesdienst feiert.

Fluss- oder Seetaufen gibt es im Süden Bayerns schon seit einigen Jahren. Inzwischen werden auch Fürther Kirchen entsprechend angefragt: Taufe am Zusammenfluss oder am Regnitzstrand, geht das denn? Wegen der Coronabestimmungen wurden im letzten Jahr zwar Taufen abgesagt oder auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben, aber alternativ haben Freiluft-Taufgottesdienste stattgefunden.

St. Jakobus: Taufe an der Quelle

Pfarrerin Birgit Winkler von St. Jakobus in Stein/Oberweiherbuch feierte im vergangenen Juni an der Locher Quelle einen Taferinnerungsgottesdienst mit zwei Taufen: ein Baby und ein Konfirmand – draußen, weil die Plätze in der Kirche wegen der Abstandsregeln nicht gereicht hätten. Aber auch weil der Ort als spiritueller Ort etabliert ist: Familiengottesdienste, Konfipilgern und immer wieder Taufen finden dort statt. Die Pfarrerin ist überzeugt von diesem Angebot, denn der Ort predigt mit: An der Quelle sein, sprudelndes, frisches Wasser. Die Weite des Himmels. Sie erzählen auf ihre Weise von der Gegenwart Gottes. Radfahrer und Fußgänger sind stehen geblieben, haben mitgefeiert, ein Gebet

mitgesprochen. „Kirche geht raus, genau das, was Mission eigentlich bedeutet“, sagt Birgit Winkler. Levi ist 14 Jahr alt, als sie ihn an der Quelle bei Loch tauft. „Wenn ich draußen bin“, so empfindet er, „bin ich Gott näher.“ Für ihn ist die Quelle ein Sym-



In der Quelle bei Loch ist Levi als Konfirmand getauft worden.

bol des Lebens. „Die Taufe war für mich ein sehr besonderer und inniger Moment, den ich für mein Leben mitnehme“, sagt Levi.

St. Johannes: Taufe unter der Linde

Auch in Burgfarrnbach finden Freiluft-Taufen statt, im „Bäregässchen“ direkt neben der Kirche. Auf einer kleinen Sandsteinmauer sitzen die Familienangehörige im Halbkreis zusammensitzen oder auch auf Decken auf der Wiese um eine große Linde herum. Der Platz wurde vor Corona genau für solche Zwecke konzipiert und angelegt. Weil die Kirche St. Johannes wegen Baumaßnahmen eine Zeit lang gesperrt war, haben dort schon viele Gottesdienste stattgefunden. Dann kam Corona – und die Chance unter der Linde ohne Maskenpflicht zusammenzukommen. Viele Familien suchen aber auch die Nähe zur Natur. Das versteht Franziska Deusing, Pfarrerin von St. Johannes, gut. Ihr gefällt es, Taufen draußen zu feiern: „Mitten in Gottes Schöpfung zu taufen ist schon etwas Besonderes. Umgeben von Gras, Blättern und Vogelgesang fühle ich mich sehr wohl und geerdet. Das geht vermutlich auch den Familien so, die Atmosphäre ist entspannt und feierlich zugleich.“

Beteiligung bei der Taufhandlung

Benedikt Bruder, Pfarrer in St. Peter und Paul, Daniel Wanke, Pfarrer der Lukas-Kirche und Irene Stooß-Heinzel können sich Außentaufen sehr gut vorstellen. Sie sind offen für die Wünsche, mit denen Menschen zu Ihnen kommen. Denn manches hat die Pandemie erschwert: Wo Berührung und Nähe nicht erlaubt sind, entwickeln sich trotzdem rasch neue Formen. Walter Drescher, Pfarrer an der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche, bittet bei der Handlung am Taufstein die Eltern, das Wasser über das Köpfchen des Kindes zu gießen. Diese Beteiligung der Eltern findet er sehr schön und wird sie möglicherweise beibehalten. Auch Rüdiger Popp, Pfarrer an der Erlöserkirche, erzählt, dass Familienangehörige sich zunehmend persönlich einbringen wollen. Egal ob drinnen oder draußen, ihm ist es wichtig, dass die Familien rund um die Taufe positive Erfahrungen mit der Kirche machen. (cle)

Ökumenische Fragen und Themen

Dr. Maria Stettner, Leiterin des Referates „Ökumene und interreligiöser Dialog“ im Landeskirchenamt in München, über die Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe und zum Projekt „500 Jahre Täuferbewegung“. Anmeldung bis 4. April: 0911 7906213, pfarramt.loehekirche.fue@elkb.de
Dienstag, 5. April, 19 Uhr, Gemeindehaus der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

Messiasglaube

Zoom-Vortrag mit Dr. Peter Hirschberg, theologischer Studienleiter am Evang. Bildungszentrum Bad Alexandersbad, Anmeldung: Bildungswerk
Mittwoch, 6. April, 19.30 Uhr, online

Gut leben bis zum Ende

Im Rahmen der Initiative und Ausstellung „Was bleibt.“ berichtet der Palliativmediziner Dr. Richard Sohn aus seinem Alltag mit schwer kranken und sterbenden Menschen und informiert über die neuesten Entwicklungen der Medizin
Donnerstag, 7. April, 19 bis 20.30 Uhr, Gemeindehaus St. Paul

Wegweiser himmelwärts

Ein spiritueller Spaziergang zu Engelsfiguren auf dem Fürther Friedhof. Anmeldung bis 19. April beim Bildungswerk.
Mittwoch, 20. April, 18 bis 19.30 Uhr,

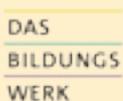
Ü18 – Für junge Erwachsene

Kreativ-, Kunst- und Relaxwochenende in Pommelsbrunn, Anmeldung und Infos auf www.ej-fuerth.de
Samstag, 29. April bis Sonntag, 1. Mai

Sie sind wir

Ein spiritueller Kunstspaziergang zu Figuren von Gudrun Kunstmann und Eva Herrmann.
Sonntag, 1. Mai, 11 bis 12.30 Uhr, Treffpunkt: Auferstehungskirche

Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite



www.ebw-fuerth.de
ebw.fuerth@elkb.de
0911 / 74 57 43
Otto-Seeling-Prom. 7

Social-Media Workshop „Mein #segensort“

Samstag, 14. Mai: Glaubensthemen auf social media planen und umsetzen



Vroni Frohmader vom Bildungswerk hat schon ein Motiv für ihren #segensort.

In den Kirchengemeinden wird über Social Media viel nachgedacht: Wie kann ich ein christliches Thema auf Instagram und Facebook interessant gestalten? Wie

vernetze ich mich und wie erhalte ich Reichweite? Was erzähle ich aus meiner Kirchengemeinde? Wie persönlich will ich selber über meinen Glauben sprechen? Im Workshop „Mein #segensort“ des evangelischen Dekanats und Bildungswerks geht es um die Auswahl von Themen auf social media, um spannende Fotos und die Vernetzung in [stadt.land.fuerth_evangelisch](https://www.facebook.com/stadt.land.fuerth_evangelisch). Dabei soll eine konkrete Umsetzung und Strategie für die eigene Kirchengemeinde unter dem #segensort erarbeitet werden. Christina Argilli, Redakteurin Online & Crossmedia beim evangelischen Presseverband, gibt Tipps für eine gelungene Social-Media-Präsenz und begleitet die Strategie-Entwicklung für „Mein #segensort“.

Der Workshop findet am Samstag, 14. Mai, von 10 bis 16 Uhr in der Grünen Scheune, Gemeindehaus St. Michael, Kirchenplatz 3 statt und kostet 50 €. Die Erstattung durch die eigene Kirchengemeinde ist nach Absprache mit dem eigenen Pfarramt möglich. Für das Mittagessen ist ein Tisch in der Gustavstraße reserviert. Für den praktischen Teil des Workshops benötigen die Teilnehmenden ein Smartphone. Anmeldung im evangelischen Bildungswerk bis zum 2. Mai.

Ein guter Gedanke für jeden Tag auf der Startseite

Neuer Webauftritt der Dekanatshomepage fuerth-evangelisch.de

Wo gibt es spannende Gottesdienstformate mit Bandmusik oder Friedensgebete, wo finde ich den Monatsgruß online, wenn ich die Papier-Ausgabe gerade verlegt habe? Der Webauftritt der Dekanatshomepage fuerth-evangelisch.de kann weiterhelfen und bietet eine Menge Informationen. Er ist eine Tür zu den evangelischen Angeboten der Stadt- und Landgemeinden. Von dort aus geht es zur Kirchenmusik, zur Evangelischen Jugend, zum Bildungswerk, zur Diakonie – und auf der Startseite gibt’s jeden Tag einen guten Gedanken zum Mitnehmen: „Kurz & gut - die tägliche Dosis Glauben & Kirche“, erzählt von zehn Pfarrer*innen +



Diakonin aus der Region für die Region im Podcast der evangelischen Funkagentur.

Ist der Gemeinschaftskelch Vergangenheit?

Einzelkelche und Wandelabendmahl - Wie Corona Abendmahlsfeiern verändert



Klaus Thumer, Mesner der Auferstehungskirche, vermisst das Gemeinschaftsgefühl beim Abendmahl.

Seit der Pandemie haben sich die Abendmahlsfeiern verändert. Die Abstandsregeln und die Maskenpflicht führen zu neuen Formen. Aus einem Gemeinschaftskelch trinken, im großen Kreis dicht beieinanderstehen, das Brot weiterreichen und sich die Hand zum Friedensgruß reichen, ist aufgrund der Hygienekonzepte nicht möglich. Viele Gemeinden haben aus diesem Grund lange Zeit gar kein Abendmahl gefeiert, wie in St. Peter und Paul. Jetzt hat auch hier der Kirchenvorstand das „Wandelabendmahl“ mit kleinen „Einzelkelchen“ beschlossen.

Wandelabendmahl und Einzelkelche

Kirchenvorsteher Michael Wittmann meint, dass sich das in der Poppenreuther Kirche gut realisieren lässt: Nachdem man auf der linken Altarseite die Hostie empfangen hat, geht man um den Flügelaltar herum und erhält auf der rechten Altarseite einen Einzelkelch mit dem Wein. Der abschließende Abendmahlskreis fällt weg. In anderen Kirchengemeinden wie in der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche oder in der Christuskirche bleiben die Gottesdienstbesucher gleich auf ihren Plätzen sitzen. Pfarrerin oder Pfarrer bzw. Liturgin oder Liturg gehen durch die frei gehaltenen Bankreihen und bringen den Gottesdienstteilnehmenden das gesegnete Brot und den gesegneten Wein/Traubensaft in Einzelkelchen.



Karin Hofmann, Hausmeisterin, mit den Gläsern für das Wandelabendmahl in St. Michael.

Sehnsucht nach Gemeinschaft

Kirchenvorsteherin Sibylle Henninger aus der Heilig-Geist wünscht sich den Gemeinschaftskelch zurück, den man in die Hand nehmen und weiterreichen kann, weil diese Geste ein großes Gemeinschaftsgefühl auslöst. Das Gemeinschaftsgefühl ist auch Klaus Thumer verloren gegangen. Er beklagt die Vereinzelung beim Wandelabendmahl. Als Mesner der Auferstehungskirche bereitet er die kleinen Gläser auf einem Tablett vor und füllt sie mit Wein oder Saft. Er bezeichnet es als Katastrophe, wenn der Gemeinschaftskelch nicht mehr zurückkommen sollte. Für Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel ist das allerdings noch undenkbar. Dekan Jörg Sichelstiel kann sich sogar vorstellen, dass das nie mehr passiert. Auch er vermisst das Reichen des Kelches, das jetzt durch ein Hinhalten des Tablett ersetzt ist: „Den Kelch geben und miteinander halten ist eine viel intensivere Begegnung. Das Wandelabendmahl führt zu einem Verlust an Kommunikation und Nähe.“ Über hundert Gläser haben Gemeindeglieder in St. Michael für das Wandelabendmahl in zwischen gespendet, ein Versuch eine symbolische Verbindung herzustellen. Für das Abendmahl als online-Angebot, wie Jörg Sichelstiel es im vergangenen Jahr in einem Zoom-Gottesdienst angeboten hat, sieht er selbst jedenfalls keinen Bedarf.

„Der Weg nach Golgatha“

Passionsandacht für Familien mit einem Orgelstück für Kinder; Musik: Christiane Michel-Ostertun; Text: Eva Martin-Schneider; Tobias Kraft, Orgel; Ingeborg Schilffarth, Erzählerin.
Donnerstag, 16. April, 16.30 Uhr, St. Paul

Musikalische Andacht zur Todesstunde
Christoph Demantius (1567 -1643), Johannespassion (1631); Johann Seb. Bach, Sei gegrüßet, Jesu gütig, Choralpartita BWV 768; Ensemble Severino: Alina König-Rannenberg und Ingeborg Schilffarth, Sopran; Sebastian Schreiber, Altus; Carsten Haas, Tenor; Manuel Krauß und Johannes Green, Bass; Tobias Kraft, Orgel; Leitung: Ingeborg Schilffarth, Eintritt frei, um Spenden zur Deckung der Kosten wird gebeten.
Karfreitag, 15. April, 15 Uhr, St. Michael

Karfreitags-Gospels

Traditionelle Gospels über den Weg nach Golgatha. Michael Herrschel, Gesang; Sirka Schwartz-Uppendieck, Orgel .
Karfreitag, 15. April, 10 Uhr, St. Paul

Katharina sucht die Freiheit

Monolog-Novelle Katharina.Schatten. Spiel von Michael Herrschel, Rezitator; Sirka Schwartz-Uppendieck, Klavier; Musik: Yulim Kim; Eintritt 10 Euro, Karten bei den Fürther Nachrichten, Frankenticket, Reservix (online), (Restkarten an der Abendkasse).
Samstag, 16. April, 21 Uhr, Auferstehungskirche

„Er ist erstanden, Halleluja“

Feier der Heiligen Osternacht: Simone und Vincent Späth, Trompeten; Benedikt Ofner, Orgel; Vokalensemble; Leitung: Ingeborg Schilffarth.
Samstag, 16. April, 22.30 Uhr, St. Michael

„Erstanden ist der Herre Christ“

Mitglieder der Stadtkantorei: Tobias Kraft, Orgel; Leitung: Ingeborg Schilffarth.
Ostersonntag, 17. April, 10 Uhr, St. Michael

Weitere Konzerte:
fuerth-evangelisch-musik.de

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 67. Jahrgang / 2022
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel
 Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670



Redaktionsschluss Maiausgabe: 28. März 2022
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet von Christiane Lehner (cle)

Motiv Titelbild: Levi an der Quelle bei Loch

Fotonaachweise: Seite 2 oben: Katja Schmitt; Seite 3 oben: Franziska Deusing;

Facebook @evangelisch.in.fuerth
 Instagram @stadt.land.fuerth.evangelisch
 YouTube Evang.-Luth. Dekanat Fürth
 www.fuerth-evangelisch.de

Berührungsängste abbauen, Basiswissen vermitteln
 Diakonie Fürth bietet „Letzte Hilfe“-Kurse an

Sterben tut jeder - darüber sprechen keiner gerne. Denn das Thema ist vielen unbehaglich. Die Diakonie Fürth bietet gegen diese Sprachlosigkeit auch 2022 wieder den Kurs „Letzte Hilfe“ an. Zielgruppe sind alle, die erfahren möchten, was sie für ihre Angehörigen am Ende des Lebens tun können. Sandra Höchsmann, bei der Diakonie Fürth für den Bereich „Palliative Care“ zuständig, erklärt, um was es geht: „Anliegen des Kurses ist es, Berührungsängste abzubauen und in einfacher Weise zu vermitteln, was wichtig ist zu wissen für die Begleitung von Sterbenden.“

Thematisiert werden darüber hinaus auch die Zeit nach dem Tod und die Vielzahl an Fragen, die damit einhergehen. Über all das wird im Kurs „Letzte Hilfe“, der auf dem Konzept des Palliativmediziners Georg Bolling basiert, offen und in einem geschützten Rahmen gesprochen. Referenten sind

Diakon Stefan Meyer, Leiter der Hospizakademie Nürnberg und Diakon Dirk Münch, Vorsitzender des Hospiz-Teams Nürnberg.

Die Diakonie Fürth bietet den „Letzte Hilfe“-Kurs zweimal an. Der erste Kurs findet statt am 13. Mai von 16 bis 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Roßtal, Rathausgasse 8, 90574 Roßtal, Anmeldung bis 6. Mai. Der zweite Kurs ist am 17. Mai von 17 bis 21 Uhr im Gemeindezentrum der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche, Kronacher Straße 27, 90765 Fürth, Anmeldung bis 9. Mai. Die Kursgebühr beträgt jeweils 20 Euro. Näheres zur Anmeldung und weitere Informationen: www.diakonie-fuerth.de/unterstuetzen/letzte-hilfe-kurse oder bei Sandra Höchsmann, T 0911 749 33-11, sandra.hoehschmann@diakonie-fuerth.de.

Michael Knies, Diakonie Fürth

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

mit|stiften
 helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Diakonie
 Fürth

Auf keinen Fall die Augen verschließen

Landesbischof wendet sich an Betroffene sexualisierter Gewalt in der Kirche

Es ist ein Widerspruch, der gar nicht größer sein kann: In einer Kirche, die sich Nächstenliebe und Hilfe für Schwache auf die Fahnen schreibt, wurde vielen Menschen sexualisierte Gewalt angetan von Kirchenmitarbeitenden. In der bayrischen Landeskirche (ELKB) haben sich in den vergangenen Jahren 166 Personen gemeldet, denen dieses Leid zugefügt wurde. 80% der meist weiblichen Betroffenen waren minderjährig, über die Hälfte war unter 14 Jahren. Ein Drittel der Übergriffe an Kindern passierte in Kirchengemeinden, der größere Teil in kirchlichen oder diakonischen Heimen. Die meisten Täter waren männlich. Experten gehen allerdings davon aus, dass auch in der bayerischen Landeskirche deutlich mehr Menschen sexualisierte Gewalt erlitten haben als die bisher bekannten 166 Personen.

Schutzkonzepte

„Auch der letzte Kellerwinkel des Gemeindehauses muss für Kinder und Jugendliche ein sicherer Ort sein“, dieses Ziel hat sich die Kirchenleitung gesetzt. Dafür hat die Landessynode 2020 ein Präventionsgesetz verabschiedet. Dieses Gesetz ist eine Selbstverpflichtung, alle Arbeitsbereiche in Kirche und Diakonie auf Risiken zu überprüfen und Vorkehrungen zu treffen, damit sexualisierte Gewalt erst gar nicht passiert – oder, wenn doch, rasch und konsequent gehandelt wird. Denn sexualisierte Gewalt hinterlässt bei den Betroffenen oft schwere seelische Schäden, die ein Leben lang nicht heilen. Ein 8-köpfiges Präventionsteam wird in allen Bereichen der Landeskirche die Mitarbeitenden schulen und Schutzkonzepte erarbeiten helfen.

Nicht die Augen verschließen

Das kann allerdings nur gelingen, so Barbara Pühl, die Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, wenn alle Haupt- und Ehrenamtlichen mitmachen und nicht die Augen verschließen nach dem Motto: Sowas kommt doch bei uns nicht vor! Alle müssen für sich akzeptieren: Das ist auch ein Thema bei uns, betont Pühl. Denn sexualisierte Gewalt

kann überall geschehen, auch in der eigenen Kirchengemeinde. Und es ist nicht nur in der Vergangenheit geschehen. Auch in den Corona-Lockdown-Jahren 2020 und 2021 haben sich über 40 Betroffene an die Ansprechstelle gewandt, berichtet Pühl.

Landeskirchenrat will aufklären

Der Landeskirchenrat ist entschlossen, alles zu tun, damit sexualisierte Gewalt in der Kirche nicht mehr passiert. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass man die Fehler kennt, die in der Vergangenheit passiert sind und daraus lernt. Dafür hat die bayerische Landeskirche ihre Akten geöffnet für eine EKD-weite wissenschaftliche Studie des Forschungsverbunds ForuM. Die Studie soll herausfinden, welche Strukturen in der evangelischen Kirche sexualisierte Gewalt begünstigen. Die Ergebnisse sollen im Herbst 2023 vorliegen. Für den Landeskirchenrat ist es selbstverständlich, mit den Strafverfolgungsbehörden zusammenzuarbeiten. Schwerwiegende gemeldete Verdachtsfälle werden möglichst mit dem Einverständnis der betroffenen Person zur Anzeige gebracht. Es wird darauf geachtet, Betroffene bestmöglich zu schützen und zu begleiten.

Der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm bittet Betroffene, sich zu melden (bei der Ansprechstelle für sexualisierte Gewalt – sie ist erreichbar unter Telefon unter 089 5595-335 oder per Email: AnsprechstelleSG@elkb.de). Betroffene werden dort beraten und unterstützt – etwa durch Therapiestunden oder einen unabhängigen Anwalt. Betroffene, deren Fall strafrechtlich verjährt ist, können durch die Unabhängige Kommission finanzielle Anerkennungsleistungen erhalten. Diese mit Fachleuten besetzte Kommission vergibt Leistungen bis zu 50.000 Euro.

Weitere Informationen bei: Dr. Barbara Pühl, Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB, Tel. 089 5595 676

Johannes Minkus, ELKB



Digitaler Osterspaziergang und Osterpodcast mit Jugendleiterin Annika Schweizer

Digitaler Osterspaziergang

Rund um die Auferstehungskirche gibt es einen österlichen Rätselparcours mit witzigen Aufgaben und Entdeckungen, den der Jugendtreff um Jugendleiterin Annika Schweizer entworfen hat. Los geht es ab Ostersonntag, 17. April, in der Auferstehungskirche: mit QR Code für das Smartphone lässt sich der Walk aufrufen.

Osterpodcast

Passanten im Stadtpark erzählen im Osterpodcast ihre Ostergeschichten, produziert von der Kindergruppe der Auferstehungskirche mit Unterstützung der Jugendleiterin und Theaterpädagogin Annika Schweizer: <https://anchor.fm/auferstehungskirche>



Stationen auf dem Kreuzweg mit Walter Drescher, Pfarrer der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche.

Kreuzweg

Die Andacht zur Todesstunde als Kreuzweg auf dem Fürther Friedhof mit Stationen an markanten Grabsteinen. Karfreitag, 15. April, 15 Uhr, Treffpunkt an der Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche

kirchengeschichten

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

(1. Kor 3, 11)

Ein neuer Stadtteil entsteht, und das Gotteshaus ist eines der ersten Gebäude.

St. Paul in der Fürther Südstadt um 1900

(Text: Dr. André Fischer, St. Paul)

